Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 36.

Sonnabend den 3. September 1831.

Die Milchbrüder.

(Beschluß.)

Da sich bald die Nachricht vom Abschluß des Friedens verbreitete, so unternahm denn Vater Gutmann, in Begleitung seiner Tochter, die längst beabsichtigte Reise zu seinem Freunde Edelherz mit frohem Muthe. Wie groß war aber sein Erstaunen, da er den Freund und dessen brave Gemahlin verdüstert und abgehärmt fand, wie heftig sein Schreck, als Edelherz mit Thränen den an seinem Herzen nagenden Gram ihm schilderte, ihm den Lebenswandel und das Ende seines Sohnes kund that, und ihn um seinen freundschaftlichen Trost bat. Gutmann suchte dessen Leiden nach Kräften zu lindern, und ihn durch erheiternde Gespräche von dem traurigen Andenken abzulenken, wobei auch Emiliens Entführungsgeschichte mit an die Reihe kam; so wie aber der Name Pflugeisen genannt wurde, entstürzte den Augen der Frau Edelherz ein Strom von Thränen, wobei sie ausrief: Ach dieser Gute! wollte mir Gott das Glück gewähren, ihn wieder zu sehen, ich glaube, es wäre Trost für mich! Da sich Gutmann und seine Tochter über diese Aeußerung wunderten, sagte ihnen Edelherz, wer dieser Pflugeisen eigentlich sey, rühmte ihn auch als einen sehr guten Menschen. Emilie hörte mit sichtbarem Vergnügen zu, und als Edelherz äußerte, daß er an den Lieutenant schreiben und ihn zu sich einladen wolle, auch seinen Freund Gutmann bis dahin zu bleiben ersuchte, da konnte Emilie ihre Sehnsucht nicht mehr verbergen; sie bat ihren Vater dringend, doch wenigstens so lange zu warten, bis Antwort von ihm eingegangen seyn würde.

Am folgenden Nachmittage, ehe noch der Brief des Herrn Edelherz abging, ritt ein unbekannter Bedienter auf den Hof, durch welchen der Lieutenant Pflugeisen den Herrn Major Edelherz und Frau Gemahlin um Erlaubniß bitten ließ, seinen Besuch machen zu dürfen. Diese Anmeldung wirkte

auf Aller Herzen wie ein elektrischer Funke, und die Freude durchströmte die Gemüther der Anwesenden; Edelherz und seine Gemahlin schienen ihren Gram vergessen zu haben; Emiliens Gesicht überflog eine Purpurröthe, und ihr Herz schlug fast hörbar. — Edelherz erhielt seine ruhige Besonnenheit zuerst, und sagte: nach der Aeußerung des Bedienten muß sein Herr bald ankommen, daher müssen wir ihm sogleich entgegen gehen, weil sonst seine gehoffte Freude in Schreck verwandelt werden könnte, wenn er seine Eltern aufsuchen wollte, und die Mutter todtkrank fände, auch erführe, daß der Vater schon gestorben ist; deshalb müssen wir ihn durch die Gartenthüre führen, und dann gelegentlich ihn über die Umstände der Eltern benachrichtigen. Sie begaben sich demnach insgesammt auf den Weg durch den Garten, und aus demselben herausgetreten, sahen sie ihn schon angetrabt kommen.

Sobald der Lieutenant die Gesellschaft erblickte, sprang er vom Pferde, um seinem Wohlthäter Edelherz und dessen Gemahlin seine Ehrfurcht zu bezeigen, welche ihm augenblicklich unter Thränen der Rührung um den Hals fielen; sobald er sich aber nur mit Schicklichkeit diesen entziehen konnte, flog er in Emiliens geöffnete Arme, welche ihm kaum so viel Zeit ließ, dem seelenvergnügten Vater Gutmann herzlich die Hand zu drücken. Als aber nun Alle Arm in Arm dem Schlosse zu gingen, lenkte Edelherz unvermerkt die Schritte nach derselben Thüre hin, durch welche Pflugeisen einst entwichen war; bei ihrer Ankunft daselbst blieb dieser stehen, indem er, die Hände des Herrn und der Frau Edelherz fassend, sagte: „Hier, theuerste Wohlthäter, auf dieser Stelle habe ich bei meinem Abschiede Thränen der Wehmuth Ihrem Andenken geweiht, und um Vergeltung und Segen für Sie gebethet; heute fließen meine Thränen dem freudigen Wiedersehen. Sie führen mich durch dieselbe Thüre ins Haus, durch welche ich aus demselben ging, als ich Sie verließ, gleichsam, als wollten Sie mich wieder in das glückliche Verhältniß führen, in welchem ich sonst mit Ihnen lebte."

Im herrschaftlichen Hause angelangt, wurde die Unterhaltung nun allgemein, wobei der Lieutenant sich von Zeit zu Zeit nach dem jungen Edelherz umsah, denn nach ihm zu fragen war ihm ein bittres Gefühl, weil sein Herz wirklich wünschte, daß derselbe nicht da seyn möchte. Angelegentlich erkundigte er sich daher bald nach seinen Eltern, indem er um Erlaubniß bat, sie aufsuchen zu dürfen; allein Edelherz entgegnete, daß er selbst die Zusammenkunft mit seinen Eltern veranstalten wolle. Indem Edelherz noch sprach, trat der Ortsgeistliche ein, welcher nach gegenseitigen Begrüßungen dem Herrn Major Edelherz ein Papier zur Durchsicht übergab. Während Edelherz dasselbe durchlas, bemerkten alle Anwesenden, die ihre Augen auf ihn richteten, in der Veränderung seiner Gesichtszüge, daß in dessen Seele eine heftige Bewegung entstand. Schon sprang seine Gemahlin auf, um nach dem Inhalt des Papiers zu sehen, als er dasselbe auf den Tisch warf, mit Hast nach dem Lieutenant hinstürzte, ihn umschlang, und zugleich ausrief: „Ists möglich! du mein Sohn, mein lieber Sohn! o welches Glück läßt mich die Vorsehung noch erleben!" Seiner Gemahlin rief er zu: „Komm, komm, meine Liebe! empfange deinen Sohn, den rechten Sohn; komm, danke Gott mit mir, freue dich, fühle Mutterfreuden und lebe wieder!" Diese hatte indessen den Inhalt des Papiers flüchtig überlesen, und flog jetzt mit

dem Ausdruck der innigsten Rührung an des Sohnes Brust, indem sie, beinahe erstickt von Freudenthränen und die Augen gen Himmel gerichtet, sprach: „Mein Gott! dies sind Empfindungen, welche mein Herz noch nie fühlte; ein Glück, das ich nicht einmal geträumt habe.“

In dem an den Major Edelherz abgegebnen Papiere, welches er nun seinen Freunden vorlas, war folgende Aufklärung enthalten. Die Schaffnerin war, als ihr der junge Edelherz zur Pflege übergeben wurde, auf den unglücklichen Gedanken gekommen, die Kinder zu vertauschen, und so ihren Sohn für den jungen Edelherz auszugeben, um ihn dadurch, wie sie in ihrer Einfalt meinte, zu einem reichen und glücklichen Menschen zu machen. Dieser Tausch war denn auch die Ursache, daß sie so wenig Liebe zu dem sogenannten Pflugeisen hatte, daß sie bei seinem Entweichen so gleichgültig blieb, daß sie dann außer sich war, als der vermeinte Edelherz davon lief, und daß sie hernach durch den Gram in eine Auszehrung fiel, da sie erfuhr, ihr eigentlicher Sohn wäre seiner Verbrechen wegen hingerichtet worden. Da ihr nun der Tod näher kam und der Betrug schwer auf dem Herzen lag, so entdeckte sie ihn dem Geistlichen. Dieser erklärte ihr jedoch, es sey nicht genug, ihm die Sache als ein Geheimniß anvertraut zu haben, sondern sie müsse auch, um das begangne Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen, das Geständniß öffentlich, im Beiseyn der Gerichte, ablegen. Dies war denn geschehen, und ihre Aussagen niedergeschrieben worden.

Nachdem der Major Edelherz Nachricht eingezogen hatte, daß die Schaffnerin noch am Leben sey, sagte er: kommt, Kinder, wir wollen von der Betrügerin selbst das Bekenntniß hören, daß der zeither genannte Pflugeisen mein eigner Sohn ist. — Als Edelherz mit seiner Begleitung an das Lager der Kranken trat und sie anredete, wandte sie ihr Gesicht nach ihm, bekannte mit schwacher Stimme nochmals ihr großes Unrecht, und bat um Vergebung, damit sie ruhig sterben könne. Edelherz sagte, daß er ihr gern verzeihe, ohngeachtet sie ihm und seiner Gemahlin einen großen Theil des Lebens verbittert, und sie um den ersten und süßesten Genuß der Vater- und Mutterfreuden gebracht habe, nur solle sie ihm sagen, warum sie nicht schon längst diesen Betrug entdeckt habe? — Ach das Jemine, ich fürchtete mich vor der Strafe! gab sie zur Antwort. — Nun richtete Edelherz die Frage an sie, wie sie es beweisen könne, daß sie wirklich damals die Kinder vertauscht habe? — I das Jemine, Frau Majorin, sagte sie, besinnen Sie sich nur, daß Ihr lieber kleiner Herr hinten am Kopfe eine rothe Erdbeere in den Haaren hatte, und daran werden Sie es gewiß erkennen, daß ich keine Lüge vor meinem Ende gesagt habe. — Die Majorin, welche sich nun wohl erinnerte, daß ihr Kind ein Malzeichen in Gestalt einer Erdbeere zur Welt gebracht hatte, untersuchte sogleich den Kopf des Lieutenants, welcher sich neben Gutmann und Emilien ganz still verhielt und von der Schaffnerin nicht erkannt wurde; sie fand das bemerkte Zeichen wirklich an ihm, küßte ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit, und sagte dann gerührt zur Schaffnerin: „Gott vergebe euch euer Unrecht, und lohne euch durch einen sanften Tod für eure Entdeckung, wofür ich sehr dankbar bin; wir wollen euch nicht länger stören.“ Hierauf nahm sie den Arm ihres Sohnes und entfernte sich mit der Gesellschaft.

Ins Schloß zurückgekommen, überließen sich Alle einer anständigen Fröhlichkeit, am vergnüg-

testen aber waren wohl Emilie und der neugeborne Edelherz, welche sich einander jetzt mehr nähern zu dürfen glaubten, weil ihnen nunmehr die Hoffnung leuchtete, ihre Wünsche erfüllt zu sehen. Der gewesene Pflugeisen erfuhr nun auch die Geschichte des ehedem vermeinten Edelherz, und er versicherte, daß er schon in seiner frühen Jugend eine kindliche Neigung zu seinen wirklichen Eltern gefühlt, und die Stimme der Natur stets sehr mächtig in seinem Herzen gesprochen habe. Er erzählte nun umständlich die Begebenheiten seines eignen Lebens, und schloß damit, daß er wohl wisse, Emilie sey hierher gerufen worden, um durch ihre Wahl über das Glück des jungen Edelherz zu entscheiden, und er wolle nun, als der eigentliche Edelherz, Emilien um ihren Ausspruch, zugleich aber auch seine gütigen Eltern um ihr Urtheil und Erlaubniß bitten. „Ja, ja, von ganzem Herzen willigen wir ein, rief Edelherz und seine Gemahlin, Emilie mag unsre Freude vollenden und diesen Tag zum glücklichsten unsers Lebens machen!“ — Was sagen Sie aber dazu, mein guter Vater? frug Emilie schüchtern. — „Liebe Tochter, erwiederte Gutmann, ich habe dir versprochen, daß es hierin ganz auf deine Wahl ankommen soll, und ich bin nicht gewohnt, mein Wort zurückzunehmen; gieb deine Meinung unverhohlen zu erkennen.“ — Emilie sagte hierauf: „Der Sitte zufolge sollte ich freilich meiner Erklärung einige Weigerungen vorangehen lassen; da ich aber nun einmal versprochen hatte, mich nicht eher in eine Verbindung einzulassen, bevor ich den jungen Edelherz gesehen und ihn beurtheilt haben würde, so kann ich hiermit versichern, daß die gebräuchlichen Präliminarien bei mir schon vorausgegangen sind, und ich mich daher frei erklären darf. Mein Herz sprach eigentlich ganz für den Herrn Lieutenant Pflugeisen, dem ich so unendlich viel schuldig bin, dem ich so gern meine Liebe gestanden hätte, dessen Bild unauslöschbar in meine Seele gedrückt ist, und dessen edler Charakter mir immer gegenwärtig war; weil er mich aber so grausam verlassen konnte, ohne mir es zu sagen, daß er mich liebe, so will ich ihm zwar ewig dankbar seyn, doch meine Hand und mein Herz schenke ich hiemit jetzt dem Herrn Edelherz.“ Dieser umarmte sie in höchster Wonne, seiner Eltern und Vater Gutmanns Segen erbittend. Jene weinten Freudenthränen, segneten ihre Kinder, und dankten der Vorsehung für solch unerwartetes Glück.

Der junge Edelherz nahm auf Verlangen seiner Eltern den Abschied vom Militair; Vater Gutmann legte seine Stelle nieder und blieb bei der Familie. Das Brautpaar wurde bald ehelich verbunden, und die ganze Familie lebte nach so vielen ausgestandnen Leiden lange in ungetrübtem Glücke.

Lob des Schweigens.

Wohl ist eine große Kunst das Schweigen,
Klüglich schweigen zu der rechten Stund,
Wenn sich Menschen uns als Freunde zeigen,
Mit der Falschheit in dem Hintergrund.

Leicht ist's, ein Geheimniß offenbaren
Einem Menschen, der's verschweigen will;
Doch bald wird's die ganze Stadt erfahren,
Darum schweigt der Kluge lieber still.

Da man nicht vermag, in's Herz zu schauen,
Sondern blos die Maske sehen kann,
Ist es klüglich, Keinem viel zu trauen,
Säh' er uns auch noch so freundlich an.

Ja, wie oft ward nicht aus einer Mücke
Durch Verläumdung schon ein Elephant,
Und wie kleidet nicht der Falschheit Tücke
Alles in das schwärzeste Gewand?

Findet Ihr in einem frohen Kreise
Einen sogenannten guten Freund,
O dann zügelt Eure Zunge weise,
Prüft erst, ob er ist auch, was er scheint.

Denn wie leicht entschlüpft nicht Eurem Munde
Etwas, das Ihr gar nicht übel meint,
Das schon in der nächsten halben Stunde
Weiter trägt der plauderhafte Freund.

Und indem's die halbe Stadt erfähret
Unterm Siegel der Verschwiegenheit,
Weicht es dann, verschönert und vermehret,
Endlich ab von aller Aehnlichkeit.

Darum lasse Jeder sich belehren:
„Klüglich schweigen ist der Vorsicht Pflicht;
Denken kann man, ja man kann auch hören,
Aber — offen sprechen darf man nicht!"

A. K.

Räthsel.

Ich stieg empor, ein Spiel der Lüfte,
Und hing an Banden fest und schwer;
Von mir, der Quelle süßer Düfte,
Floß tausend Segen rings umher.

Nur in des Sommers heißer Schwüle
Bot ich Dir Schutz und Obdach dar,
Und barg in meiner stillen Kühle
So manches ewig treue Paar.

Oft stritt ich auch mit vielen Brüdern
So eng vereint um Deinen Preis,
Und bald schloß sich in frohen Liedern
Um mich herum ein trauter Kreis.

Ich war's, der manchem hohen Weisen
Den Stoff zum kühnen Forschen gab;
Den Tod schuf mir ein scharfes Eisen,
Das Feuer ein verzehrend Grab.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Piaster — Piast.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die George Friedrich Ruge'schen Grundstücke:
1) das Wohnhaus No. 252B. im vierten Viertel in der Schertendorfer Straße, mit Acker, taxirt 272 Rtl. 9 Sgr. 9 Pf.,
2) der Weingarten No. 838. in der kleinen Steingasse, taxirt 293 Rtl. 20 Sgr.,
3) der Weingarten No. 839. daselbst, taxirt 257 Rtl. 26 Sgr.,

sollen in Termino den 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 22. July 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß der Frau Kämmerer Barrein gehörigen Grundstücke:
1) der Weingarten No. 227. mit Gartenhaus auf dem Löwentanz, taxirt 321 Rtl. 18 Sgr.,
2) der Weingarten No. 229. daselbst, taxirt 268 Rtl. 10 Sgr.,
3) der Weingarten No. 327. auf der Lattwiese, taxirt 141 Rtl. 21 Sgr.,

4) der Weingarten No. 411. am Kascheberge mit Gartenhaus, taxirt 325 Rtl. 20 Sgr.,
5) der Weingarten No. 413. daselbst, taxirt 95 Rtl. 14 Sgr.,
6) der Weingarten No. 695. an der Leßner Straße, taxirt 146 Rtl. 15 Sgr.,
7) der Weingarten No. 714. im Fließ-Revier mit Obstbacke, taxirt 228 Rtl. 20 Sgr.,
8) die Haide No. 506. hinter dem tollen Felde, taxirt 296 Rtl. 20 Sgr.,
9) die Bürgerwiese No. 48. hinter Krampe, taxirt 148 Rtl. 10 Sgr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. August 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die den Demoiselles Meyburg gehörigen 10 Kirchstellen in der evangelischen Kirche, Parterre, Loge B., sollen am Montage den 5. September d. J. Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg den 9. August 1831.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Auction.

Künftigen Montag den 5. September c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Zimmermeister Malke'schen Hause auf der breiten Gasse, meistbietend versteigert werden:

einiges Gold und Silber, Meubles, Hausrath, Leinenzeug und Betten 2c.

Grünberg den 1. September 1831.

Nickels.

Bei unserm Abgange von hier zum Sanitäts-Cordon an die Oder, fühlen wir das Bedürfniß, uns sämmtlichen Behörden und Einwohnern hiesigen Orts, hierdurch zu empfehlen. Sämmtliche Grünberger dürfen versichert seyn, daß die Tage, die wir hier verlebten, nie aus unserer Erinnerung schwinden werden! — Das liebreiche Entgegenkommen jedes Einzelnen, verpflichtet uns zum Dank, und dies öffentlich hiermit auszusprechen, ist uns das angenehmste Gefühl. Mögen Sie uns lange in Ihrem freundlichen Andenken bewahren.

Grünberg den 27. August 1831.

Das Offizier-Corps des 3ten Bataillons 3ten Garde-Landwehr-Regiments.

Kunst-Anzeige.

Ich Unterschriebener gebe mir die Ehre, dem hohen und hochzuverehrenden Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß ich von heute als den 1. d. M. an mein Kunstmodell des ehemaligen Tempels Salomonis in Jerusalem, aus Holz modellirt und von 20 Ellen im Umfange, wie auch cosmoramische Ansichten von merkwürdigen Gegenden, sehen lasse. Das Kabinet ist von des Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet; der Schauplatz ist bei Herrn Uhlmann am Sandschlage. Erster Platz 4 Sgr., zweiter 2 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Ich bitte gehorsamst um einen gütigen Besuch.

Lahnert.

Erklärung.

Zu meinem großen Erstaunen erfahre ich von mehrern Seiten, daß im hiesigen Orte das Gerücht verbreitet sey: ich habe in Gemeinschaft mit einem andern hiesigen Kaufmann am letztvergangenen Wochenmarkte Getraide aufgekauft, wodurch nothwendigerweise ein Steigen der Preise entstehen müsse. Dieses falsche lügenhafte Gerücht, von Bosheit oder Unverstand herrührend, kann mir im Allgemeinen nicht gleichgültig seyn, insbesondere aber kann es nur dazu dienen, mir die Achtung meiner Mitbürger zu entziehen und ein nachtheiliges Licht auf mich zu werfen; ich sehe mich daher veranlaßt, hiermit öffentlich bekannt zu machen:

daß ich am letztern Markttage 4 Sack,
sage Vier Sack Roggen zum Verbrauch in meiner Haushaltung gekauft habe;

das oberwähnte Gerücht ist folglich eine Lüge, der ich hiermit auf das Bestimmteste widerspreche, und zugleich erbiete ich mich, Demjenigen
eine Belohnung von 5 Reichsthalern
zu geben, der mir den Urheber dieses Gerüchts in der Art entdeckt, daß ich denselben gehörigen Orts belangen kann.

Grünberg den 1. September 1831.

A. D. Kargau.

Die Gesang- und Guitarren-Concerts, von der musikalischen Familie Kittel aus Erfurt, werden heute Sonnabend den 3. September 6 Uhr und morgen Sonntag 4 Uhr im Saale der Stadt London ihren Anfang nehmen. Gleichzeitig wird den 4. d. M. Abends 7 Uhr zu einem Extra-Conzert, vorzüglich ausgewählter Kunst-Piecen, im Saal der Ressource ergebenst eingeladen. Von Allem werden die Zettel die Mannichfaltigkeit näher bestimmen.

Kittel.

Bei dem Dominio Jonasberg sind gute Johannis-Kartoffeln, der Preuß. Scheffel für 16 Sgr., zu verkaufen, und vom 6. September c. ab von hier abzuholen. Wer sich die Kartoffeln selbst ausmachen will, bekommt für den Tag 4 Metzen unentgeldlich.

Ich habe eine Parthie feine weiße Damentuche als Flanell zurichten lassen, den ich zu Cholera-Binden ꝛc. zu billigem Preise empfehle.

C. Eichmann.

Eine Oberstube nebst Alkove ist zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen bei der Wittfrau Decker in der Lawalder Gasse.

Daß bei mir Weitzen- und Roggen-Mehl, wie auch Brodt zu haben ist, zeige ich ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Ernst Bartsch, im Wittfrau Sommerschen Hause in der Todtengasse.

Ein ziemlich großer Keller hinter der Obergasse ist zu vermiethen. Näheres erfährt man bei der Wittwe Winderlich in der Todtengasse.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Gattungen elastischer, als auch nicht elastischer Leibbinden, zum Schutz gegen die Cholera, verfertigt werden.

Handschuhmacher Adolph Theile am Markt.

☞ Wer Obst gebacken zu haben wünscht, beliebe sich bei der Wittwe Rothe auf der Niedergasse zu melden.

Von 1829 sind circa 70 Viertel gebackne Pflaumen, nach altem Maaß à Viertel 1 Rtlr. 15 Sgr., zu verkaufen.

Gerber Conrad.

Wein-Ausschank bei:
Wittwe Jäschke am Oberthor, 29r., 3 Sgr. 4 Pf.
Emanuel Lockner hinterm Grünbaum, 30r.
Friedrich Bogisch auf der Obergasse, 30r.
Wittwe Pusch im Grünbaum-Bezirk, 26r. 6 Sgr. 8 Pf., und 28r. 3 Sgr.
C. Stendtke bei Schubertsmühle, 3 Sgr.
Kusmann in der Todtengasse, 1828r.
Gotthilf Leutloff im Schießhaus-Bezirk, 30r.
Karl Bräunig, Niedergasse, 29r., 3 Sgr. 4 Pf.
W. Peschel in der Buttergasse, 1828r.
Schütze in der Neustadt.
Gottlob Grundke am Lindeberge, 29r., 2 Sgr. 8 Pf.
Adolph Fritsche, 1827r.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk, 30r.
Wittwe Seyffert auf der breiten Gasse, 1830r.
Sam. Kube am Markt, 1827r. Rothwein.
Bähnisch in der Rosengasse, 1830r.
Gerber Conrad, 1828r., 5 Sgr.
Bauer am Markt, 1830r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Courtin. Allgemeiner Schlüssel zur Rechnenkunst, oder deutliche und praktische Anleitung, um in ungewöhnlich kurzer Zeit sämmtliche, im geselligen und kaufmännischen Verkehr am häufigsten vorkommende Rechnungsarten gründlich zu erlernen. Sowohl für Schulen, als zum Selbstunterricht. 12. geh. 15 sgr.

Dr. Remer. Beobachtungen über die epidemische Cholera, gesammelt in Folge einer in amtlichem Auftrage gemachten Reise nach Warschau, und mit höhern Orts eingeholter Genehmigung herausgegeben. 8. broschirt 17 sgr. 6 pf.

Lutheritz. Der Augenarzt oder die Kunst: die Sehkraft selbst bei anhaltender Anstrengung ungeschwächt bis ins Alter zu erhalten, sie einer heilsamen Diätetik zu unterwerfen, blöde und schwache Augen zu stärken und eingetretene Gesichtsmängel, Augenleiden und Uebel schnell und

glücklich zu beseitigen. Aerzten und Nichtärzten gewidmet. Zweite Aufl. 8. 10 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 14. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 16. August: Fabrik=Werkmeister Johann Jacob Joseph Berthramm eine Tochter, Maria Louise Auguste.

Den 22. Tuchmacher=Meister August Schulz ein Sohn, Julius Eduard Herrmann.

Den 23. Tuchschergesellen Gottfried Jachmann eine Tochter, Auguste Karoline.

Den 24. Tuchm. Mstr. Friedrich Wilhelm Kern ein Sohn, Friedrich August. — Walkerges. Daniel Hamel in Krampe eine Tochter, Auguste.

Den 25. Schuhmacher Mstr. Joh. Karl Gottlob Stache ein Sohn, Friedrich Ludwig. — Tagelöhner Joh. Gottlob Primpke in Schertendorf Zwillingssöhne, Joh. Gottlob, (der ältere starb ohne Taufe).

Den 26. Tuchmacher Mstr. Johann Gottfried Hartmann eine Tochter, Auguste Wilhelmine Henriette. — Tuchm. Mstr. Friedrich Wilh. Thomas eine Tochter, Maria Karoline Wilhelmine.

Den 28. Schuhmacher Mstr. Karl Siegismund Förster eine Tochter, Albertine Francisca Hulda.

Getraute.

Den 30. August: Kutschner Johann George Seeliger in Krampe, mit Jgfr. Maria Elisabeth Feist daselbst.

Gestorbne.

Den 25. August: Einwohner Friedrich Sauermann in Lawalde, 75 Jahr, (Alterschwäche). — Gemeinhirte Samuel Fischer in Kühnau, 46 Jahr 4 Monat, (Nervenfieber).

Den 26. Viktualienhändler Karl Fr. Clemens Ehefrau, Johanne Henriette geb. Weidner, 31 Jahr 5 Monat 18 Tage, (im Wochenbette). — Kutschner Johann George Friedrich Franke in Heinersdorf, 62 Jahr 6 Monat 11 Tage, (Gehirnentzündung).

Den 29. Ausgedinge=Gärtner Gottfr. Gutsche in Sawade, 97 Jahr, (Alterschwäche).

Den 30. Verst. Tuchfabrikant Mstr. Gottfried Derlig Wittwe, Johanne Rosine geb. Walde, 88 Jahr 7 Monat 5 Tage, (Alterschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 29. August 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	22	6	2	20	—	2	17	6
Roggen , . .	= =	2	12	6	2	10	—	2	7	6
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
= kleine .	= =	1	16	—	1	15	—	1	14	—
Hafer	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Erbsen	= =	2	10	—	2	9	—	2	8	—
Hierse	= =	2	20	—	2	17	6	2	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	—	—	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.